

**Thomas Mütter**  
Pressesprecher/  
Leiter Präsidialbüro

Tel. 089 54 27 70-72  
thomasmuether@bfv.de

Freitag, 18. Juli 2014

## **Rede**

**Rede**

**des Präsidenten des Bayerischen Fußball-Verbandes (BFV)**

**Dr. Rainer Koch**

**zum Verbandstag 2014**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Anrede!

Insbesondere das Erscheinen unseres immer noch vom WM-Erfolgsglück gezeichneten DFB-Präsidenten war für uns eine runde Sache, vor allem auch unter dem Blickwinkel, dass wir als BFV vor vier Jahren in Bezug auf den gesamtdeutschen Fußball in einer sehr schwierigen Position waren. Das ist alles vorbei. Ich glaube, dass wir heute feststellen können, dass der Bayerische Fußball-Verband stark und gefestigt sowohl innerhalb Bayerns als auch auf nationaler Ebene dasteht. Es ist uns in den letzten Jahren gelungen, uns überall mit unserem Sachverstand und Können und mit unserer Leidenschaft einzubringen. Wir sind in fast allen Ausschüssen des Deutschen Fußballbundes an maßgeblicher Stelle vertreten. Wir stellen aus unseren Reihen mit Toni Nachreiner den Vorsitzenden des DFB-Kontrollausschusses und mit Oskar Riedmeyer den stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesgerichts. Wir haben Jürgen Faltenbacher im DFB-Spielausschuss, Karl-Heinz Wilhelm im DFB-Jugendausschuss und Silke Raml im DFB-Frauenausschuss, um nur einige anzuführen. Wir sind mit Josef Maier und Hans Scheuerer in der DFB-Schiedsrichterkommission vertreten. Alle wesentlichen Bereiche sind damit abgedeckt. Auf der Geschäftsführungsebene ist Jürgen Igelspacher einer der führenden Mitstreiter.

Wir können damit zufrieden sein, wie der BFV heute bezogen auf Deutschland und den DFB dasteht, und brauchen uns deswegen an diesem Verbandstag mit dem großen Fußball und der nationalen Situation nicht aufzuhalten, sondern kommen zum Herzstück des Fußballs und damit auch zum Herzstück des Bayerischen Fußball-Verbandes, nämlich zum Amateurfußball, zum Amateurspitzenfußball auf der einen Seite und zum Amateurbreitenfußball auf der anderen Seite.

In den zehn Jahren, in denen ich als Verbandspräsident arbeiten darf, haben wir viele Strukturveränderungen vorgenommen. Wir haben den BFV finanziell in eine solide Zukunft geführt. Sie ist so solide, dass wir heute im Lauf des Verbandstags einen Antrag durch Schatzmeister Jürgen Faltenbacher vorstellen können, mit dem wir uns selber binden, in den nächsten vier Jahren keine neuen Gebührenbelastungen einzuführen. Inflationsbedingte Veränderungen können wir aber nicht aus laufenden Haushaltsmitteln auffangen. Insoweit müssen wir dann auch wechselseitig fair miteinander umgehen und es zulassen, dass wir jedes Jahr die Gebühren der Inflationsrate anpassen. Das führt aber nicht zu den ganz gravierenden Erhöhungen, sondern zu einer allmählichen Entwicklung, die den Schatzmeistern und Kassieren in den Vereinen das Leben insofern erleichtert, als sie Planungssicherheit bekommen.

Neben der finanziellen Konsolidierung, die sich auch in wunderbaren Haushaltsplänen ausdrückt, die wir heute präsentieren können, haben wir den Verband strukturell in den letzten Jahren auf neue Füße gestellt. Wir haben viele Reformen vornehmen müssen. Aber ich glaube, sagen zu können, dass wir damit fit für die Zukunft sind. Wir haben es in Niederbayern dank der guten Vorarbeit von Christian Engl und seinem Team auf dem Bezirkstag problemfrei geschafft, den Vereinen mitzuteilen, dass wir angesichts der demografischen Veränderungen und des Rückgangs an Vereinen insbesondere im Kreis Bayerwald in Niederbayern eine organisatorische Strukturveränderung vornehmen müssen. Das werden wir in den nächsten Jahren dort bestens hinbekommen. Wenn es die Mittelfranken wollen, haben wir dort auch noch einmal die Möglichkeit, darüber nachzudenken, ob wir strukturelle Veränderungen vornehmen. Das müssen aber die Mittelfranken selbst entscheiden. Dann, glaube ich, ist das Verbandsgebiet erst einmal für einige Zeit so aufgestellt, dass wir solide weiterarbeiten können.

Es gibt in den vor uns liegenden vier Jahren viel zu tun. Wir werden nicht umhinkommen – das sage ich, bevor ich wiedergewählt werden sollte –, die eine oder andere Arbeitsleistung in Auftrag zu geben oder den einen oder anderen Reformprozess vorzunehmen, weil der Amateurfußball – das ist meine feste Überzeugung – nur eine Chance hat, weiterhin gut dazustehen, wenn er sich wiederkehrend, Tag für Tag, auf die sich verändernden Rahmenbedingungen in der Gesellschaft einstellt. Niemand von uns hat vor vier Jahren gewusst – die meisten haben es vor vier Jahren ahnen können –, welche gewaltigen Änderungen sich durch die zunehmende Digitalisierung, durch die Veränderung unserer Medienwelt im täglichen Leben ergeben. Wenn wir heute an einen Platz mit Parkbänken gehen, sehen wir überall junge Leute sitzen, die auf ihre Handys schauen. Auch ältere Leute machen das. Es hat sich das Leben bei jedem Einzelnen total verändert. Und deswegen müssen wir auch immer darauf achten, dass wir den Amateurfußball an den Bedürfnissen der Menschen, insbesondere der jungen Menschen neu ausrichten. Deswegen gilt der Satz, davon bin ich fest überzeugt: Der Amateurfußball hat eine gute Zukunft, allerdings nur dann, wenn wir ihm mit neuen Rezepten unter die Arme greifen. Die Rezepte von gestern sind nicht geeignet, um die Probleme und Aufgabenstellungen des Amateurfußballs von morgen zu lösen.

Weil wir uns immer wieder neu erfinden und neu anpassen müssen, gibt es auch in der Zukunft viel zu tun, wobei wir nicht vergessen wollen, dass wir auf einer starken Tradition, auf einer starken Sportgemeinschaft und auf Werten, die wir gemeinsam haben, aufbauen. Das macht uns beim Fußball in jedem einzelnen Verein aus, und das

ist auch unsere Stärke im Verband. Das hat sich in den ganzen Vorbesprechungen und Vorarbeiten der letzten Wochen und Monate gezeigt. Wir haben auch vorgestern eine sehr lange Vorstandssitzung gehabt. Am Ende dieser Vorstandssitzung, am Ende aller Vorberatungen in den Kreisen und Bezirken stand etwas, worum uns viele beneiden. Es ist eine sehr weitgehende Einigkeit und vor allem ein – das gilt für den BFV in ganz besonderem Maße – unbändiger Wille zum gemeinsamen Handeln. Das braucht der Amateurfußball in einem Umfeld, in dem der Fußball zum Bestandteil der Medien wird. Fußball war schon immer viel in den Medien und im Fernsehen. Das, was wir während der Fußballweltmeisterschaft erlebt haben, hat aber alles bisher Dagewesene weit übertroffen. Damit ist der Fußball fast der zentrale Teil des Showgeschäftes mit geworden. Fußball ist eine Sportart, für die sich alle leidenschaftlich begeistern, die Millionen auf die Straßen zieht. Damit müssen wir, der Amateurfußball, umgehen lernen. Deswegen müssen wir neue Rezepte entwickeln.

Aus diesem Umstand entstehen nicht nur Nachteile für den Amateurfußball. Es entsteht eine Vorbildwirkung. Es entsteht damit eine Motivation für junge Leute, sich genau dieser Sportart zuzuwenden, einem Mario Götze, Thomas Müller, Philipp Lahm oder Manuel Neuer nachzueifern und in die Vereine zu gehen. Diesen Motivationsschub müssen wir aufgreifen und für unsere Amateurvereine nutzbar machen. Nicht jammern, sondern einfach handeln, war das Motto auf allen Kreistagen. Reiner Calmund hat es gestern im Video gesagt. Das muss unser Motto sein. Wir können bestimmte Veränderungen nicht rückgängig machen, auch wenn sie dem einen oder anderen nicht gefallen. Wir brauchen uns auch mit der Frage, ob am Sonntagnachmittag im Fernsehen Fußball kommt, nicht länger beschäftigen. Wir können es nicht verhindern. Wir werden auch andere Dinge am Sonntagnachmittag nicht verhindern können. Das Standing des Amateurfußballs können wir nur wahren, wenn wir uns auf uns selbst besinnen, wenn wir sagen, wir stehen ein für eine starke Sache oder ein starkes Angebot und wenn wir dieses Angebot stark machen und uns dem Wettbewerb offensiv stellen. Wenn wir das tun, haben wir auch riesige Chancen, weil wir eben diese großartige Sportart vertreten.

Wenn der Ball irgendwo rollt, lenkt er die Menschen von vielen anderen Tätigkeiten ab und holt sie auch vom Fernsehen weg. Wir können nicht mehr davon ausgehen, dass die Zeiten wiederkehren, zu denen - das müssen wir in den Vereinen offensiv vertreten - man am Sonntag um zwei oder drei Uhr zum Spiel kommt und anschließend bis neun Uhr als Mannschaft gemeinsam im Vereinsheim sitzt. Darüber mag man als traditionsbewusster Mensch traurig sein, aber diese Zeiten werden nicht wieder kommen. Deswegen sollten wir, die den Fußball von morgen gestalten wollen, uns

damit nicht länger aufhalten. Wir sollten uns Tag für Tag mit der Frage beschäftigen, was wir tun müssen, um das Angebot unserer Vereine, das Angebot des Amateurfußballs so attraktiv darzustellen, dass wir auch unter den veränderten Rahmenbedingungen weiterhin eine Chance haben, uns behaupten zu können. Ich glaube, die Rahmenbedingungen sind gut. Die Sportart steht auch aufgrund des Weltmeistertitels von Rio so attraktiv da wie nie zuvor. Die jungen Menschen sind für diese Sportart begeistert. Der rollende Ball fasziniert nach wie vor junge Menschen. Deswegen können wir uns an die Arbeit machen. Wir müssen erkennen, was sich in unserer Gesellschaft verändert hat. Ich will nur einige wenige Stichworte aufzählen, weil wir dann auch zum Arbeitsprogramm kommen wollen.

Schauen wir uns doch die jungen Leute an. Meine eigene Tochter ist 21. Vielen von euch wird es ähnlich ergehen. Die wollen ständig etwas Neues, etwas Anderes erleben. Das ist zunächst einmal ein Widerspruch zu dem, wie sich eine Sportart darstellt, die Woche für Woche das Gleiche anbietet. Unser Wettkampffußball ist nicht jede Woche auf etwas Anderes ausgerichtet, sondern er sieht so aus, dass jeden Samstag um 14:30 Uhr gespielt wird, nur der Ort ändert sich. Es spielen immer elf gegen elf. Der Schiedsrichter ist dabei. Deswegen müssen wir uns etwas einfallen lassen. Wir dürfen allerdings nicht den Wettkampf Woche für Woche abschaffen. Das wollen wir uns nicht einfallen lassen, aber wir müssen dann das Darumherum so gestalten, dass ein paar Mal im Jahr entsprechende Reize gesetzt werden. Diese Höhepunkte sind nur dann Höhepunkte, wenn sie sich etwas rarer machen, wenn sie in bestimmten zeitlichen Abständen kommen. Genau so haben wir in den letzten Jahren im Vorstand versucht, unseren Amateurfußball auszurichten, indem wir im Jahreskalender der Amateurfußballerinnen und -fußballer entsprechende Reize und Höhepunkte gesetzt haben.

Deswegen versuchen wir einmal im Jahr ein Kreis-Highlight zu installieren. Ich bin nach wie vor der Auffassung, dass wir weiter daran arbeiten sollten, die Kreispokalendspiele als Jahreshöhepunkt im Amateurfußball des jeweiligen Fußballkreises darzustellen. Auch im Frauenbereich sollten wir das weiterentwickeln und in jedem Kreis echte Treffen und Feste des Amateurfußballs entstehen lassen. Wir sind da auf einem guten Weg. Es ist noch viel zu tun, aber ich glaube, dass das eine schöne Sache ist. Es hat sich in den letzten Jahren klar ergeben, dass es für einen kleinen Amateurverein viel einfacher ist, einmal im Jahr 600 bis 700 Leute zu mobilisieren als 13-mal, nämlich bei den 13 Heimspielen im Jahr auch nur 20 Zuschauer zusätzlich zum Platz zu bringen. Deswegen, glaube ich, müssen wir uns damit abfinden, dass die regelmäßige Zuschauerzahl im unteren Amateurfußball nicht mehr erhöht werden kann oder sogar

eher Gefahr läuft, etwas weiter zu sinken. Wir brauchen uns nur die anderen Sportarten anschauen. Dort, wo Woche für Woche Breitensport stattfindet, sind nur in geringem Maße Zuschauer da, weil die Menschen immer mehr selber sich engagieren wollen. Wenn es aber besondere Höhepunkte gibt, dann kommen sie.

Ich fühle mich auch bestätigt durch die Zahlen, die brandaktuell sind, die mir der Schatzmeister vor zwei oder drei Tagen zugeschickt hat. Ich fühle mich bestätigt durch die Zahlen aus der aktuellen Relegation. Nach der Aufwertung der Kreispokalendspiele war das die zweite Maßnahme, die wir im Vorstand ergriffen haben, um Höhepunkte des Amateurfußballs zu setzen. Wir haben uns dafür ausgesprochen, dass wir mehr Relegationsspiele haben wollen, dass wir mehr Spiele haben wollen, bei denen es um sehr viel geht. Wir haben in den oberen Spielklassen das System von Hin- und Rückspielen weiter entwickelt, weil es keinen Sinn macht, zwischen zwei Vereinen, die 200 Kilometer weit auseinander liegen, ein einziges Spiel genau in der Mitte auszutragen. Wir fühlen uns durch die Zahlen bestätigt. Wir haben in den letzten Wochen bei den Relegationsspielen 245.000 Zuschauer abgerechnet. 245.000 Zuschauer haben über die Abrechnung jeweils einen Euro an die Sozialstiftung geleistet und solche Schecks wie gestern ermöglicht. Das sind nur bei den Relegationsspielen dreieinhalb Mal so viel Zuschauer, wie die Allianz Arena fasst. Wenn wir 245.000 Euro für die Sozialstiftung haben, können wir uns auch ausrechnen, wie viel Geld wir im Amateurfußball über diese Relegationsspiele eingenommen haben, wie viele Möglichkeiten sich dadurch für die beteiligten Vereine eröffnet haben und welche Aufmerksamkeit für den Amateurfußball durch diese Relegationsspiele geschaffen worden ist.

Natürlich ist es auch richtig, dass diese Spiele dann im Jahr stattfinden, wenn der große Profifußball nicht stattfindet, wenn keine Bundesliga ist. Deswegen ist es die Aufgabe der nächsten vier Jahre, diese Veränderungen offensiv gegenüber Vereinsverantwortlichen, die davon noch nicht überzeugt sind, zu vertreten, dies insbesondere auch den Trainern und den Abteilungsleitern zu vermitteln. Die stellen natürlich fest, dass in der Anfangszeit gewisse Anlaufprobleme entstehen können, dass die Vorbereitungszeit nicht mehr so aussieht wie vor zehn Jahren, wenn sich jetzt die Sommerpause verkürzt. Irgendwo müssen wir Kompromisslösungen eingehen. Wir müssen uns dann entscheiden. In den ersten sieben, acht Jahren meiner Amtszeit war immer wieder davon zu lesen, dass man die Spielsaison von August bis Mai auf eine Saison von März bis November umstellen müsse; es gehe ja nicht, dass dann nicht Fußball gespielt werde, wenn das Wetter am schönsten sei. Dem stimmt jeder zu. Wir müssen versuchen, dann Fußball zu spielen, wenn das Wetter am schönsten und die

Attraktivität am höchsten ist. Nun können wir den Spielkalender gar nicht umstellen. Wir wollen ihn aber auch gar nicht grundsätzlich umstellen, denn wir wollen unsere Highlights zur richtigen Jahreszeit haben. Wer will denn Relegationsspiele im Dezember? Niemand will das.

Eines haben wir machen können, und das haben wir auch getan. Das müssen wir jetzt vermitteln, erklären und offensiv dazu stehen. Wir haben fast überall - das liegt größtenteils in der Hand der Kreise selber - dafür gesorgt, dass die Saison maximal lang läuft und dass auch maximal früh wieder begonnen wird. Dadurch verringert sich natürlich der Zeitraum zwischen alter und neuer Spielzeit. Natürlich sind die Trainer darüber nicht glücklich. Aber die Sichtweise der Trainer kann nicht die einzige sein, wenn wir den Amateurfußball attraktiv halten wollen. Es kann nicht nur darum gehen, wie es sportlich maximal und optimal aussieht. Wenn wir wollen, dass unsere Sportart auch weiterhin attraktiv bleibt, müssen wir in den einen oder anderen sauren Apfel hineinbeißen. Dann müssen wir auch unseren Trainern vermitteln, warum wir es so machen, und sie bitten, dass sie sich auch anpassen. Dann kann eben die große Regenerationsphase nicht im Sommer stattfinden. Wenn wir die Winterpause deutlich verlängern, muss eben in der Winterpause die Regenerationsphase eingeplant werden. Dann müssen auch die Trainer bereit sein, sich anzupassen.

Wenn wir all das machen und dazu stehen, können wir auch noch sehr viel zusätzlich weiterentwickeln. Andere Sportarten sind schon seit vielen Jahren dazu übergegangen, ihre Höhepunkte auch aus dem normalen Ligabetrieb heraus zu nehmen. Die haben Playoff-Systeme bei sich eingeführt. Das haben wir nicht. Ob wir es je bekommen werden, weiß ich nicht. Darüber wird gegebenenfalls mit den Vereinen zu diskutieren sein. Eines haben wir aber machen können. Wir haben eine dem Playoff ähnliche Situation geschaffen, indem wir die Relegationsspiele ausgeweitet haben. Das Ergebnis von all dem ist eine Steigerung der Zuschauerzahlen bei der Relegation 2014 um 25 Prozent gegenüber der Relegation 2013. Auf diesem Weg sollten wir weitermachen. Wir sollten den Amateurfußball ins Schaufenster stellen. Wir müssen uns offensiv dazu bekennen. Wir müssen pro Amateurfußball sein.

Lassen Sie mich deswegen einige wenige Worte zum zentralen Amateurfußballereignis des Jahres 2015 sagen. Wir haben uns im Vorstand entschlossen, dass wir ein großes Fest des Amateurfußballs anbieten. Wir möchten, dass sich der bayerische Amateurfußball am Ende der Pfingstferien 2015 in Landshut zur Fußballiade 2015 einfindet und dort das Gemeinschaftserlebnis Amateurfußball mitfeiert. Das kann natürlich nur funktionieren, wenn ganz viele Vereine kommen und mitmachen. Wir als Verband haben die Fußballiade gGmbH gegründet. Wir haben schon vor langer Zeit

ein Organisationsteam aufgestellt. Wir gehen jetzt voll in die Werbung. Im September wird dann die Anmeldephase beginnen. Wir können damit ein umfassendes Angebot machen. Wir können darstellen, dass wir den Fußball auch in seinen Traditionen leben wollen. Für mich ist der Höhepunkt der Fußballiade gleich die Eröffnung. Wer je in Landshut bei der Landshuter Hochzeit war und die Festumzüge erlebt hat, wenn in Landshut tausende von Akteuren und zehntausende von Zuschauern durch die Altstadt zur Festwiese ziehen, wo die Ritterspiele ausgetragen werden, wer das erlebt hat, der kann sich ausmalen, dass es ein großartiges und auch nachhaltiges Erlebnis für alle Beteiligten werden kann, wenn wir es schaffen, die Amateurfußballfamilie Bayerns dort zusammenzubringen.

Ich möchte euch aufrufen, dafür zu werben, dass wir an diesem Wochenende am Ende der Pfingstferien im nächsten Jahr von Donnerstag bis Sonntag tatsächlich gemeinsam ein riesengroßes Fest des Amateurfußballs feiern und dass wir auch das mittragen, was der Vorstand vorgestern beschlossen hat, dass nämlich an diesen Tagen kein anderer Amateurfußball in Bayern stattfindet. Nur gebündelt hat der Amateurfußball eine Chance. Nur dann hat er eine Chance, wenn wir uns gemeinsam präsentieren. Dann werden wir auch miteinander Spaß haben, und dann sind wir auch auf dem Weg dahin, was junge Leute vom Leben wollen, nämlich gemeinsam Feste zu feiern. Man sieht es auch in diesen Tagen, wo überall im Land die Volksfeste stattfinden. Die haben auch bei jungen Menschen Chancen, wenn man sich im Programm entsprechend anpasst.

Nach dem Ausgangsauszug ist ein riesiges Programm geplant, bei dem der Ball sehr oft rollen wird. Wir werden viele Fußballturniere mit klassischem Fußball haben. Wir wollen darum herum aber auch Spielangebote und Mitmachangebote in der ganzen Stadt machen. Ich glaube, dass diese Fußballiade eine großartige Veranstaltung werden kann. Ich weiß, dass sie auch nicht billig ist. Das wissen wir auch alle im Vorstand. Natürlich können wir sie nicht über die Beiträge finanzieren lassen. Dazu stehen wir auch, weil wir glauben, dass es eine großartige Investition in den Amateurfußball ist. Wir müssen in eine entsprechend selbstbewusste Außendarstellung unserer Sportart investieren, damit sie weiter attraktiv bleibt, damit junge Menschen sich dafür interessieren.

Genau deswegen investieren wir auch sehr stark in unsere Medien. Das ist kein Selbstzweck, das ist ein Engagement für den Amateurfußball. Das ist eine klassische Aufgabe des Verbandes, denn diese Werbearbeit, diese Imagepflegearbeit für den Amateurfußball können nur wir in der Gruppe erbringen. Die kann nicht der einzelne Verein für sich erbringen. Der einzelne Verein leistet seinen Beitrag, indem er sein Tun



und sein Wirken attraktiv darstellt. Wir helfen ihm dabei über unsere medialen Unterstützungsangebote. Jeder Verein muss und sollte auch erkennen, dass er Teil des Ganzen ist und dass er sich auch als Teil des Ganzen einbringen sollte. Darum bitte ich auch, denn nur dann haben wir die Chance, den Amateurfußball als zweite wichtige Säule des deutschen Fußballs neben dem professionellen Spitzenfußball unter dem Dach des DFB zu präsentieren. Der Amateurfußball ist seinerseits wieder in zwei Unterstockwerke unterteilt, nämlich den entgeltorientierten Amateurspitzenfußball und in die über 90 Prozent unserer Amateurfußballvereine, die von der siebten bis zur zwölften oder 13. Liga Fußball spielen.

Ein Wort zum Amateurspitzenfußball: Wir haben im DFB eine Spielklassenreform hinbekommen, die uns eine eigene Regionalliga in Bayern gebracht hat. Dafür müssen wir weiter werben und kämpfen. Ich danke den Profiklubs in Bayern, dass sie alle weiter in der Regionalliga mitspielen und mit ihren zweiten Mannschaften nicht ausgestiegen sind. Wir wollen euch mit dabei haben. Und ich danke euch vor allem auch dafür, dass ihr unsere bayerischen Amateurspitzenvereine mit unterstützt, die gerne in dieser Liga spielen, die aber auch so vernünftig sind, zu wissen, dass sie in einer dreigleisigen deutschlandweiten Regionalliga infrastrukturell und wirtschaftlich nicht mehr mithalten können. Es ist schon gut, dass unser DFB-Präsident gestern hierher nach Bad Gögging fahren musste und nicht am Flughafen München oder in der Landeshauptstadt sich mit uns getroffen hat. Es ist immer wieder notwendig, deutlich zu machen, dass Deutschland ein Land ist, das zur Hälfte aus großstädtischen Regionen, zur anderen Hälfte aber aus viel Fläche besteht. Dort leben auch sehr viele Menschen, und deshalb muss es möglich sein, dass in Passau, in Hof, in Memmingen oder wo auch immer Amateurspitzenfußball mit ins Angebot kommen kann, auch wenn das nicht die riesigen Städte sind. Wir sind stolz, dass wir Illertissen, Buchbach und Seligenporten in die Lage versetzt haben, dass sie in der obersten Amateurliga spielen können. Das macht unsere Regionalliga Bayern aus, und darauf sind wir alle stolz.

Darüber hinaus haben wir es auch vernünftig hinbekommen, die Bayernliga zweizuteilen. Dadurch sind zwei attraktive fünfte Ligen und mit der Landesliga darunter auch fünf attraktive Spielklassen entstanden. Dann sind wir auch schon in den Bezirken angekommen. Das alles haben wir gut hinbekommen. Ich danke an dieser Stelle allen Verantwortlichen unserer Spielbetriebsorganisationen. Josef Janker ist aus traurigen familiären Gründen gestern von hier abgereist. Trotzdem möchte ich mich bei ihm bedanken. Er hat unermüdlich Großartiges geleistet. Darauf können wir alle stolz sein.

Kommen wir zum Breitenfußball. Wir haben die Kreise mit der Spielklassenreform letztendlich auch gestärkt. Wir investieren viel in eigenständige Strukturen in den Kreisen. Wir wollen, dass Vereine gemeinsam mit unseren Verantwortlichen in den Kreisen darüber nachdenken, wie in ihrem Kreis individuell die Situation optimiert werden kann. Wir haben als Folge davon schon ganz unterschiedliche Regelungen und unterschiedliche Terminansetzungen. Manche spielen länger, manche spielen kürzer. Ich halte das alles für den richtigen Weg. Flexibilisierung muss im Breitensport der Weg der Zukunft sein. Das gilt auch für den Jugendfußball, den ich an dieser Stelle mit einbeziehen möchte. Wir müssen uns ganz grundsätzlich immer überlegen, was bayernweit einheitlich geregelt werden muss und wo wir auf individuelle Bedürfnisse eingehen können. Die Individualisierung ist seitens des Vorstandes und der Verbandsausschüsse ausdrücklich erwünscht. Wir werden heute eine Reihe von Flexibilisierungsregelungen neu einführen. Wir werden beobachten, ob das ausreicht. Ich möchte dazu aufrufen, dass wir uns alle gemeinsam einbringen und ins Gespräch miteinander kommen.

Damit bin ich beim nächsten zentralen Schwerpunkt der kommenden Jahre. Das Thema habe ich gestern schon erwähnt. Auch der Präsident hatte es angesprochen. Verband und Vereine müssen noch enger in den Dialog zueinander treten. Sie müssen noch enger zusammenrücken. Das Stichwort Vereinsdialog wird in den nächsten Jahren in allen Führungsgremien des DFB und der Landesverbände und damit auch unserer Unterorganisationen eine immer größere Rolle spielen. Meine Beobachtung ist, dass es uns bislang vielfach noch nicht vollständig gelungen ist, all die Gedanken, die wir als Folge der Pro-Amateurfußball-Initiative verkünden, so verständlich zu machen, dass es in unseren 4.500 Fußballvereinen die Verantwortlichen auch verstehen können. Wenn ein Brief von einem Vereinsvorsitzenden, der sich über die eine oder andere Sache beklagt, eingeht, wenn er das Gefühl hat, den Vereinen werde etwas aufgezwungen, was sie gar nicht wollen, rufe ich meistens direkt an, weil ich es für wichtig halte, einen Vereinsvorsitzenden oder Abteilungsleiter persönlich anzuhören. Meine Erfahrung dabei ist, dass am Ende dieser Gespräche fast immer Einigkeit besteht.

Daraus müssen wir mitnehmen, dass wir den Vereinsdialog ganz verstärkt angehen müssen. Die Voraussetzungen dafür haben wir geschaffen. Wir haben die Position des Kreisvorsitzenden neu eingeführt. Es die zentrale Aufgabe der Kreisvorsitzenden in unseren 24 Fußballkreisen, diesen Vereinsdialog zu pflegen und die entsprechenden Runden einzuberufen. Ich hoffe und wünsche mir, dass wir auf diese Art und Weise in vier Jahren sagen können: Wir sind noch enger zusammengekommen, wir haben es

noch besser hinbekommen, neue Initiativen verständlich machen zu können. Ich nenne als Stichworte nur den Liveticker, den Online-Spielberichtsbogen, alle diese Dinge, die wir in den letzten Wochen, Monaten und Jahren eingeführt haben, die am Anfang immer gewisse Schwierigkeiten gebracht haben. Aber das können wir, glaube ich, mit einer gewissen Zufriedenheit und einem gewissen Stolz seitens des Vorstandsvorstandes sagen: Die allermeisten Veränderungen und Reformen, die wir eingeführt haben, sind nach kurzer Zeit als sehr positiv bewertet worden. Denkt daran, wie schwierig es war, vor vier Jahren den Rückwechsel einzuführen. Er hat sich sehr bewährt. Denkt an die Coaching-Zone.

Denkt aber auch an das schwierigste Thema vor vier Jahren, die Erhöhung der Wechselgebühren. Es war sehr schwierig, zu vermitteln, worum es uns dabei wirklich gegangen ist. Heute werden mir die allermeisten im Raum zustimmen, wenn ich sage: Das war eine der wichtigsten zukunftsweisenden Entscheidungen, die wir im BFV getroffen haben, weil wir auf diese Art und Weise den BFV handlungsfähig gemacht haben, für den Amateurfußball Initiativen zu ergreifen und Maßnahmenpakete auf den Weg zu bringen; denn wir hatten dadurch 1 Million Euro zusätzlich realisiert, die eins zu eins in Projekte geflossen sind, die wir vorher nicht hatten. Von den Pro-Amateurfußball-Projekten ist jedes für sich wichtig und bedeutsam. Sie sind auch flexibel, weil wir sie jedes Jahr neu überprüfen, Projekte auch beenden und durch andere ersetzen. Wichtig ist aber, dass wir auf diese Art und Weise in die Lage gekommen sind, jedes Jahr 1 Million Euro für Initiativen und Kampagnen für den Amateurfußball einzusetzen. Das war vorher nicht möglich, weil wir dieses Geld vorher nicht irgendwo gebunkert hatten. Ich freue mich deswegen auch ganz besonders das ist unser aller Erfolg -, dass das, was wir infolge dieses Wechselgebührenbeschlusses vor vier Jahren für den Amateurfußball auf den Weg gebracht haben, von der UEFA jetzt auch so großartig gewürdigt worden ist, wie wir es gestern wahrgenommen haben.

Es gibt einige verbandspolitisch entscheidende Themenstellungen in den nächsten Jahren zu bewältigen. Ich will sie nur in Stichworten ansprechen. Dass wir darum bemüht sein müssen, die Finanzen in Ordnung zu halten, ist immer eine herausragende Aufgabe eines Vorstandes nicht nur in den Vereinen, sondern auch bei uns im Verband. Die Finanzen liegen bei Jürgen Faltenbacher, unserem Schatzmeister, in besten Händen. Für sein herausragendes Engagement will ich ihm an dieser Stelle ganz ausdrücklich danken. Er ist übrigens der Erfinder der BFV Sozialstiftung. Das hat Professor Heim gestern etwas verwechselt. Er arbeitet dort auch unermüdlich. Wenn wir heute einen vom Chefrevisor Günther Huber hoffentlich positiv begleiteten

Haushaltsvorschlag präsentieren können, ist das auch auf Jürgen Faltenbachers Werk zurückzuführen. Ich möchte an dieser Stelle nicht vergessen, mit einem Satz an seinen Vorgänger Günther Lommer zu erinnern, der, auch wenn er heute aus dem Vorstand ausscheiden wird und bedauerlicherweise nicht hier ist, sich um unseren Verband sehr verdient gemacht und weit über 20 Jahre in den verschiedensten Funktionen agiert hat, weshalb wir auch ihm im Zusammenhang mit Ausführungen zur wirtschaftlichen Situation des Verbandes Dankbarkeit entgegenzubringen haben.

Ich möchte darauf hinweisen, dass wir das Personal des Verbandes auch in den nächsten Jahren immer wieder entsprechend gut fortgebildet in die Arbeit schicken müssen, dass wir uns weiterhin darum bemühen müssen, beste Kräfte zu bekommen. Das wird nicht einfach werden, wenn der Arbeitsmarkt insbesondere in München immer schwieriger werden wird. Die demografischen Veränderungen werden sich auswirken. Wir müssen uns um unsere Liegenschaften kümmern. Wir haben vieles erreicht. Wir haben weitgehend neue Geschäftsstellen. Regensburg wird jetzt auch eine wunderschöne neue Geschäftsstelle für die Oberpfalz bekommen. Das ist gestern angesprochen worden. Wir werden in den nächsten vier Jahren die Situation in Niederbayern zu verbessern, möglicherweise sogar eine neue Geschäftsstelle zu schaffen haben. Dann sind wir eigentlich rundum in Bayern neu aufgestellt, wobei wir auch in Schwaben, wo die Parkplatzsituation rund um unsere Geschäftsstelle nicht so gut ist, bereit wären zu investieren.

Ein großes Thema bei den Liegenschaften ist in den nächsten Jahren die Frage, was mit dem Teilgelände in der Briener Straße in München passiert, auf dem das Volkstheater steht. Die Stadt München ist in diesen Tagen dabei, sich zu überlegen, ob sie ein neues Theater bauen möchte. Der Vertrag läuft bis 2020. Wenn die Stadt dort rausgehen möchte, brauchen wir uns gar nicht zu überlegen, ob wir unsererseits den Pachtvertrag verlängern möchten. Auf jeden Fall wird dieses Thema den Verband sehr intensiv beschäftigen. Es ist ein großes Grundstück in zentraler Filetstücklage in München. Das ist eine große Aufgabe für den Vorstand.

Ein ganz zentrales verbandspolitisches Thema ist die Zukunft der Sportschule Oberhaching. Das werden wir aber nachher im Zusammenhang mit einem eigenständigen Antrag miteinander zu besprechen haben.

Damit komme ich zum Schluss. Ein Verbandstag hat sich natürlich auch personell neu aufzustellen. Wir haben vorgestern im Vorstandsvorstand intensive Beratungen geführt. Wir werden Ihnen heute einen einstimmigen Vorschlag des Vorstandsvorstands für sämtliche Positionen in Präsidium und Vorstand präsentieren. Darauf, dass wir dies in

großer Geschlossenheit im Vorstand haben tun können, bin ich sehr stolz. Ich bin vor allem deswegen sehr stolz, weil wir heute eine große personelle Veränderung vor uns haben. Viele verdiente Kollegen in Präsidium und Vorstand verlassen ihre Funktionen. Es ist nicht üblich, dass in einem so großen Gremium, das ganz Bayern, alle sieben Bezirke, und verschiedenste Interessengruppen vertritt, es trotzdem gelingt, euch heute einen einstimmigen Vorschlag zu präsentieren. Ihr seid der Souverän. Deswegen kann es nur ein Vorschlag sein. Ich hoffe gleichwohl, dass ihr unseren Vorschlägen folgen werdet.

Mit Schrecken habe ich heute Nacht, als ich die Vorschlagsliste noch einmal durchgegangen bin, festgestellt, dass ich schon in der höheren Altershälfte des Präsidiums sein würde, wenn ich wieder gewählt würde und auch die anderen Vorschläge bestätigt werden sollten. Aber das spricht auch dafür, dass wir darum bemüht sind, die notwendigen Verjüngungsprozesse einzuleiten und uns für die Zukunft fit zu machen. Deswegen bin ich sehr optimistisch, dass wir uns im Verbandspräsidium gut neu aufstellen, wenn ihr als fränkischen Vizepräsidenten Jürgen Pfau und aus Oberbayern Horst Winkler wählen solltet. Der Vorschlag des Vorstands sieht auch vor, dass wir das ist mein persönlicher Wunsch -, jetzt die Möglichkeit nutzen, das Frauenengagement im Fußball in unserem sechsköpfigen Verbandspräsidium sichtbar zu machen. Wir werden euch Silke Raml, die Vorsitzende des Frauenausschusses als Vizepräsidentin vorschlagen. Sie wäre damit die erste Vizepräsidentin in der Geschichte des Bayerischen Fußball-Verbandes. Silke hat über viele Jahre hervorragende Arbeit geleistet. Ich würde mich persönlich sehr freuen, wenn sie gewählt würde. Ich freue mich darüber hinaus, dass wir damit ein sichtbares Zeichen dafür setzen, dass wir bereit sind, Frauen in Führungspositionen im Fußball einzusetzen. Wir wollen nicht nur die Satzung mit Gender-Mainstreaming-Aussagen ergänzen, sondern auch bewusst ein solches Zeichen setzen.

Wir werden bei den Schiedsrichtern eine Veränderung haben. An der Stelle ein Dank an Felix Brych, der anerkannt herausragend gute Spiele bei der Fußballweltmeisterschaft gemacht hat, der Deutschland wirklich gut vertreten hat und nicht selbst dafür verantwortlich war, dass er nur zwei Spiele bei der WM geleitet hat. Er ist inzwischen mit mir der Meinung, dass es vor allem darauf ankam, dass er bei der WM war und dort herausragend gut gepfiffen hat, dass es aber bei der Wertung nicht so sehr darauf ankam, ob er ein Spiel mehr oder weniger geleitet hat.

Rudi Stark haben wir gestern verabschiedet. Mit Walter Moritz bekommen wir, wenn ihr heute unserem Vorschlag zustimmt, einen neuen Verbandsschiedsrichter-Obmann, der ein Verbandsschiedsrichter-Obmann für die Basis ist und auch sein soll. Deswegen

haben wir uns auch entschlossen, die Aufgaben im Schiedsrichterwesen auf zwei Schultern zu legen. Im DFB wird der BFV im Schiedsrichterwesen bereits seit einiger Zeit von Josef Maier vertreten, der in der DFB-Schiedsrichterkommission Mitglied ist, der sich die Arbeit mit Walter Moritz teilt. Ich glaube, dass wir da insoweit auf einem guten Weg sind.

Für den Spielbetrieb schlagen wir wieder Josef Janker und für das Sportgericht wieder Oskar Riedmeyer vor. Wenn Silke Raml heute als Vizepräsidentin gewählt werden sollte, schlagen wir, der Vorstand, euch Sabine Bucher für den Frauen- und Mädchenausschuss vor. Sie ist eine sehr erfahrene langjährige Mitarbeiterin in Frauenfußballfunktionen in Oberfranken. Auch für sie würde ich mich persönlich verwenden wollen. Sabine ist eine sehr unermüdliche Streiterin für die Anliegen des Frauensportes. Ich würde mich freuen, sie auch bei uns im Vorstand begrüßen zu können.

Im Jugendfußball ist Karl-Heinz Wilhelm auf allen Ebenen ein engagierter Kämpfer für die Anliegen des Jugendfußballs. Ich würde mich freuen, wenn er weiter im Amt bleibt. Wir wollen Ihnen auch vorschlagen, den Verbandsanwalt, eine neue Institution der letzten Jahre, die sich sehr bewährt hat, zu einer Vorstandsposition zu machen. Damit bekommt auch die Rechtsseite im Vorstand ein Stimmrecht. Fritz Reisinger hat eine hervorragende Arbeit gemacht, aber nicht nur er, auch sein Mitstreiter Christian Schödel hat dieses neue schwere Amt zum Leben gebracht. Jetzt meine ich, dass ich alle Positionen angesprochen habe.

(Zuruf: U 30!)

Die U-30-Position habe ich vergessen anzusprechen, obwohl ich mich mit großer Leidenschaft um diese Position viele Monate lang sehr intensiv gekümmert habe. Das ist dann auch ein gutes Schlusswort. Michael Meier scheidet aus. Er scheidet aber nicht im Groll aus, sondern er hat sich persönlich privat neu aufgestellt. Er hat sich auch bereit erklärt, in Mittelfranken weiter zu machen. Wir werden euch heute mit Tobias Bracht einen neuen wunderbar geeigneten Kandidaten zur Wahl vorschlagen. Er wird sich dann auch kurz vorstellen.

Ich will damit schließen, wie wir ihn gefunden haben. Wenn wir - das gilt auch für die Vereine - einen Weg finden wollen, neue ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen, und wenn wir eine schleichende Überalterung verhindern wollen, müssen wir eine Rekrutierungsmaßnahme in den Schrank schließen. Normalerweise läuft es so: Jemand verlässt sein Amt. Das darf er im Ehrenamt sowieso nur, wenn er einen Nachfolger präsentiert. Dann schaut jeder in seinem persönlichen Bekannten- und Freundeskreis

nach. Der persönliche Bekannten- und Freundeskreis bildet sich aber bei fast allen Menschen zu weit über 90 % in den Jugendjahren. Die werden dann alle miteinander älter. Wenn man auf diese Art und Weise versucht, Personen zu finden, führt es dazu, dass man selber ausscheidet und einer aus der gleichen Altersgruppe nachfolgt. Mit der Zeit führt das zu einer permanenten Überalterung. Das kann nicht funktionieren. Wenn wir uns in Verbänden und Vereinen dauerhaft sinnvoll erneuern wollen, müssen wir neue Rekrutierungswege finden. Den Tobias haben wir auf einem neuen Rekrutierungsweg gefunden. Wir haben nämlich gesagt, wir setzen es uns zum Ziel, engagierte junge Leute zu finden, und zwar nicht in unserem Bekanntenkreis, sondern wir setzen darauf, dass wir sie irgendwo in Bayern finden. Das war auch der Glaube daran, dass es die gibt. Was haben wir gemacht? Jürgen Faltenbacher, Reinhold Baier und ich haben ein Wochenendtreffen mit uns ausgeschrieben. Viele haben gesagt: Das ist wieder eine fixe Idee des Präsidenten, da meldet sich keiner an. Wir hatten gar nicht oft ausschreiben müssen, bis wir schon 70 Bewerbungen für die Teilnahme an dem Seminar hatten, eine Bewerbung besser und interessanter als die andere. Von diesen 70 haben wir 20 ausgewählt, uns hier in Bad Gögging getroffen und dabei nur über Amateurfußball gesprochen. Wir haben den Teilnehmern gar nicht gesagt, was wir eigentlich im Hinterkopf haben. Wir haben ein tolles Wochenende miteinander verbracht. Von diesen jungen Leuten sind inzwischen ganz viele an verschiedenen Stellen zu engagierten Mitarbeitern im Verband geworden. Tobias Bracht ist derjenige gewesen, den wir im Vorstand angesprochen haben, ob er sich vorstellen könnte, heute hier zu kandidieren.

Viel entscheidender ist, dass es auf diese Art und Weise gelungen ist, viele junge Leute zu finden. Wir wollen jetzt mit Tobias, falls er heute gewählt werden sollte, anstreben, das, was wir jetzt auf Verbandsebene einmal gemacht haben, ganz oft in den Kreisen und Bezirken zu machen. Wir wollen nach jungen Leuten suchen, die es in den Vereinen heute schon gibt und die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren und sich miteinander zu vernetzen. Wenn es nur in jedem Verein einen einzigen jungen Menschen gibt, der sich ehrenamtlich engagiert, wären es in ganz Bayern über 4.000. Das gilt es nutzbar zu machen, zum Wohle des Amateurfußballs, aber auch zum Wohle der Verbandsarbeit.

Liebe Freunde, wir sind auf einem guten Weg. Der Amateurfußball hat eine Chance, wenn wir zusammenhalten, wenn wir alles das, was wir machen, kraftvoll darstellen und uns attraktiv präsentieren. Ich glaube, dass wir in den letzten vier Jahren gute Arbeit geleistet haben. Ich danke dafür allen meinen Mitstreitern im Vorstandsvorstand, in den Ausschüssen des Verbandes, aber auch in den Kreisen und Bezirken. Ich danke

aber auch unseren hauptamtlichen Mitarbeitern, angeführt von unserem Verbandsgeschäftsführer Jürgen Igelspacher. Und euch danke ich für die Aufmerksamkeit.